



Die Stadt Münster

<<Die>> Bürgerhäuser und Adelshöfe bis zum Jahre 1700

Geisberg, Max

Münster, 1934

Prinzipalmarkt 2

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97746](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97746)

Spätrenaissancehäuser des Prinzipalmarktes, ohne daß eine Gleichheit der entwerfenden Hand festzustellen wäre. Auch hier sprechen die Namen IHS, MRA und IOAES für die Entstehung in den zwanziger Jahren des 16. Jahrhunderts.

PRINZIPALMARKT 2

1771: 29; 1785: Ludgeri-Leischaft 36 (von zwei Diensten).

GESCHICHTLICHES. Sandsteinfront von 1625 (?). Straßenaufmessung 1720: *Postmeister Lixfeld vor beide Häuser*. Straßenkataster seit 1751: *früher Büren, demnächst Postmeister Lixfeld* (zwei Dienste), seit 1776: Fräulein von Lixfeld, 1779—1805: Wechselier Schönstätte. Die Annahme E. Müllers (Herbergen, S. 5, Ztschr. 77, 131), in dem Eckhause Markt und Postgasse, früher Ludgeri-Leischaft 25, habe sich 1643 bis 1785 das Fürstlich Thurn und Taxische Reichs-Postamt befunden, dürfte danach nicht zutreffen; das Haus ist auch auf dem Plane Alerdings nicht besonders gekennzeichnet. Die Häuser-Kataster sprechen dafür, daß die Wohnung des Postmeisters jenes Postamt war. Der Hof wird von der Postgasse aus zugänglich gewesen sein. Auch ist die Breite des südlichen Bogens gegenüber den anderen auffallend. Nach Müller, Ztschr. 77, 131, ist das Postamt um 1785 in den Adelshof v. Landsberg Steinfurt, Alter Steinweg 15, verlegt worden. 1933 durch den Besitzer F. Kluxen sorgfältig in der alten Weise wiederhergestellt. Vgl. M. Geisberg, Haus Kluxen, in M. A. 9. XII. 1932.

ERLÄUTERUNG. Werksteinfront mit Dreieckgiebel und kugelbesetzten Halbrädern auf den drei Staffeln. Die beiden unteren sind durch je eine Schrifttafel geschmückt, in denen links *ANNO*, rechts *162*. zu lesen ist. Die letzte Zahl war vor der Wiederherstellung 1933 auch aus nächster Nähe nicht mehr erkennbar; sie wurde jetzt in 1625 ergänzt, weil ein verwandter Giebel, Alter Fischmarkt 8, so datiert ist und ich mich zu erinnern glaube, diese Jahreszahl auch hier gelesen zu haben. In den oberen Geschossen des Giebels finden sich auch hier drei weitere Schrifttafeln mit *IHS*, *MARIA* und *IOHANNES* (vgl. Abb. 649). Ein dritter Giebel mit den selben heiligen Namen, Prinzipalmarkt 45, ist nicht datiert.

Von den vier Bogen des Erdgeschosses haben die drei nördlichen eine Spannweite von 2,48 m, der letzte 2,95 m. Die Gesimse des Hauses selbst einschließlich des Hauptgesimses sind als schwere gotische Wasserschläge, jene des Giebels nebst den das Giebdreieck einsäumenden Profilen als Renaissanceleisten mit Zahnschnitten gebildet. Die Achsen der vier Fenster des zweiten Geschosses fluchten mit jenen der Spitzbogen (abgesehen von dem südlichen). Die Breite der ganzen Fenstergruppe = $\frac{5}{6}$ der Breite des Hauses (B), der Abstand der beiden mittelsten Fenster voneinander, der bis zum VI. Geschoß durchläuft, = $\frac{1}{7}$ B. Der Abstand der einander abgewendeten Kanten zweier seitlicher Fenster ist gleich dem Abstand der Sohlbank II vom Fenstersturz III; ihre entsprechenden Außenlinien bilden also Quadrate. Dasselbe gilt von den seitlichen Fenstern von IV und V, bei jenen in V jeweils ein Fenster wegen der Dachschräge fortbleiben mußte. Die Gesamtmaße der Fenster sind hier nicht ganz gleich, auf der rechten Seite ist die Summe der beiden Fenster $\frac{1}{4}$ der Giebelbreite. Die Spitze des in Höhe der Fensterbank II errichteten gleichseitigen Dreiecks trifft ziemlich genau den Fenstersturz V. Die Höhe dieses Dreiecks kehrt als Abstand des Hauptwasserschlags vom wagrechten Abschluß des Giebdreiecks wieder. Häufiger ist die Höhe (h) des zweiten in der Fensterbank IV mit der Breite der Fenstergruppe errichteten gleichseitigen Dreiecks benutzt,

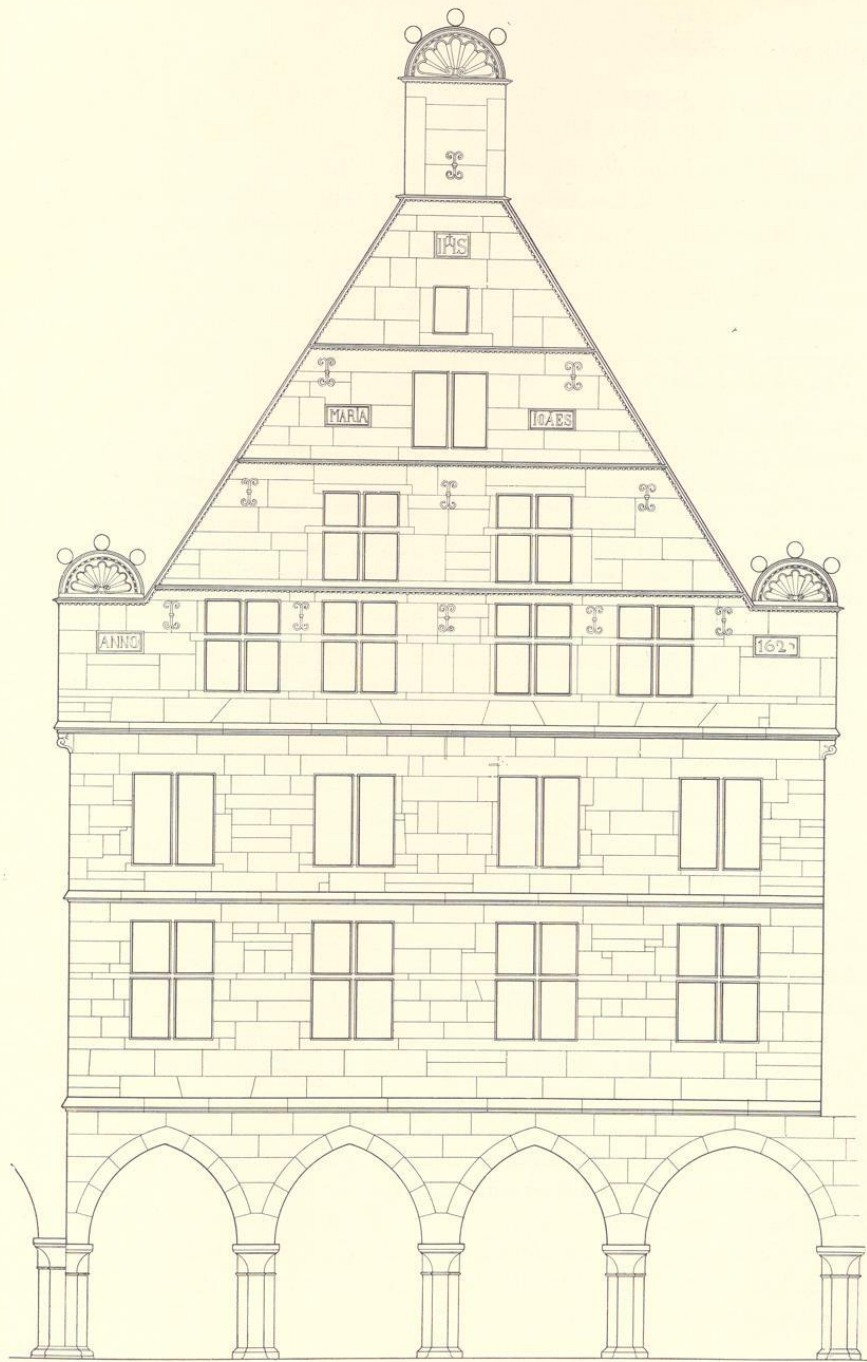


Abb. 878. Rekonstruktion der Front des Hauses Prinzipalmarkt 3

so z. B. mehrfach bei den Geschosshöhen, I = $\frac{1}{3}$ G, II = $\frac{1}{2}$ h, III = $\frac{2}{3}$ h, IV = $\frac{1}{3}$ h, V = $\frac{1}{6}$ B, VI = $\frac{1}{7}$ G, VI + VII = $\frac{1}{3}$ G.

Die Wiederherstellung ist im allgemeinen mustergültig. Hinzugefügt sind lediglich eine Fensterbrücke in VI und kleine Zahnschnittprofile auf den Fensterbrücken von IV—VI, vorläufig unterblieben ist die Einfügung der Mittelpfosten in III und der Fensterkreuze in II. Zwischen den Mittelfenstern von II befand sich eine raue Stelle in der sonst glatten Sandsteinfläche, die vermuten ließ, daß hier vielleicht ein Zierwerk abgeschlagen sei.

PRINZIPALMARKT 48

1771: 46; 1785: Martini-Leischaft I.

GESCHICHTLICHES. Der Giebel zeigt das Jahr seiner Erbauung 1627 und in je einer Kartusche zwei Hausmarken. Von ihnen ist die erste bestimmt jene des Heinrich Giese. E. Hövel bildet sie QuF III S. 344 Nr. 57 mit Belegen aus den Jahren 1640—1655 ab. Es handelt sich um den Kramer, der 1626 durch Heirat einer Amtswitwe des † Bernd Dirichs zum Meistertitel gelangte und demnach alsbald sein Haus baute. Die zweite Hausmarke ist bisher nicht nachgewiesen. Sie darf als jene der Witwe des Bernd Dirichs angesprochen werden. Ihr Name ergibt sich auch aus dem Taufbuch der Lamberti-Pfarre nicht. Schatzungsregister 1685: Kramersche Witwe Giese (geborene Elisabeth Zumbrock; sie heiratete ihren Mann Heinrich 1663). Straßenvermessung 1720: Niehus, desgl. 1728: Kramer Reinhardt Niehaus. Straßen-Kataster 1760: Kramer Anton Neuhaus, 1761—1763: Witwe des Freikramers Schütte, 1764—1773: Gewandschneider Johann Ernst Hellweg, 1775/76: Freikramer Johann Herman Temming, 1777 bis nach 1800: Kramer Paul Ludolph Roling. Umbauten des Ladens 1897 und 1909, 1922 Restaurierung der Front im Auftrag der Kaffee-Handels-Aktiengesellschaft (Kaffeehag) in Bremen durch den Architekten Schlüter-Bremen. Abb. 879.

ERLÄUTERUNG. Den Zustand vor der Wiederherstellung zeigt die Aufnahme Stoedtners 98 564. Die Fenster des zweiten Giebelgeschosses und der beiden Obergeschosse des Hauses hatten ihre Fensterkreuze verloren. Dabei waren seit langem die Fenster des ersten Obergeschosses bis herunter auf das Gesims über dem Erdgeschoß vergrößert worden, was auch durch die Wiederherstellung 1912 nicht geändert wurde. Die Ungleichmäßigkeit der Bogen im Erdgeschoß erklärt sich daraus, daß das Haus das letzte der Bogenreihe ist und das Nachbarhaus, Drubbel 1, um die Tiefe des Bogenganges zurückspringt. Das ist auch der Grund für das Vorhandensein der Eisenstangen in dem letzten Bogen, die sich bei allen Eck-Bogenhäusern der Stadt wiederholen. Über den Fenstern des ersten Obergeschosses die Jahreszahl, die Schilde mit den Hausmarken und einige deutsche Sprüche, die in Münster selten sind. Sie lauten *Dise inwoner Und mich O her Bewar vmmme Dines Namens Ehr*, und an der Schmalseite über dem Bogengang *Allen die mich kennen Gebe: Gott was sie mir gönnen*. Die daneben befindliche bis in das Erdgeschoß hinabreichende, abscharrierte Mauerfläche deutet auf einen ehemaligen, anstoßenden Erker des Nachbarhauses Drubbel 1 hin. Das Wasser der Dachtraufen der beiden Nachbarhäuser wird durch eine hier vor dem Fenster des zweiten Obergeschosses her angebrachte Steinrinne bis vorn in die Flucht des Marktes abgeleitet. Die Zierglieder des Giebels, welche dicht aufeinandergeprefät die Dachsilhouette umschreiben, sind flächig und künstlerisch nicht bedeutend. Hie und da klingen Formen des Ohrmuschelstiles an. Der ursprüngliche Abschluß fehlt.